



Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Michaela & Heike Huber

Alzenauer Str. 17

63776 Niedersteinbach

☎ 06029/999183

Huber-MichaelaFB333@t-online.de

März/April 2017 / 652

Mist ist nicht gleich Mist

Unser Rassegeflügel kann auch sehr sinnvoll sein in Verbindung mit der Natur.

Mistaufbereitung bei Hühnern

Hühner liefern Mist, der ein sehr wertvoller Dünger ist und deshalb zu schade, um ungenutzt zu bleiben. Da viele Hühnerhalter gleichzeitig begeisterte Hobbygärtner sind können sie den Mist im eigenen Garten nutzen. Zimmerpflanzen mit ihm zu düngen ist grundsätzlich möglich, doch sehr selten, denn wird Hühnerkot feucht, führt dies zu starker Geruchsbildung.

Der Nährstoffwert von frischem Hühnerkot liegt dabei deutlich höher als der von Rinder- oder Schweinemist und er kann deshalb sowohl im Gartenbau, der Baum- und Wiesendüngung verwendet werden. Wer den anfallenden Hühnerkot nicht selber im Garten benötigt, kann ich an Bekannte und Freunde abgeben, die sich über den wertvollen Dünger mit Sicherheit freuen werden. Vor allem Kleingärtner sind dankbare Abnehmer. Sogar unser Mist, der am Waldrand auf unserem Grundstück abgelagert ist, hat jemand geklaut. Weg war er und somit sieht man, wie begehrt dieser ist.



Kompostierung

Wird im Garten nicht der frische oder abgetrocknete Kot ausgestreut und untergehackt, kann man ihn mit Gartenabfällen kompostieren. Dabei mischt man den Hühnerkot des Kotbrettes mit Rasenschnitt oder sonstigen Pflanzenteile, auch der entnommenen Einstreu und schüttet alles in einen handelsüblichen Komposter auf. Entweder in einem herkömmlichen Holzkomposter oder neuartigen Thermokomposter, dies bleibt den Vorlieben des Halters vorbehalten. Die Geruchsbildung ist bei beiden Varianten jedenfalls sehr gering und nicht mit der von frischem oder nassem Hühnerkot vergleichbar.

Der hauptsächliche Unterschied besteht in der Schnelligkeit des Kompostierprozesses. Hier liegt der entscheidende Vorteil des Thermokomposters, denn bei ihm kann man etwa vier bis sechs Monaten fertigen Kompost entnehmen.

Bei herkömmlichen Komposten muss man mindestens ein Jahr für die Kompostierung veranschlagen und es empfiehlt sich auch den Kompost im Herbst umzusetzen.



Auch der Taubenmist ist wertvoll

Für viele Menschen in den Großstädten ist das Wort Tauben„dreck“ oder Taubenkot negativ behaftet, denn es verbindet damit die Stadtauben. Taubendung ist aber ein sehr hochwertiger, organischer Dünger, der im privaten Gartenbau durchaus sinnvoll eingesetzt werden kann. Schon in vielen frühen Hochkulturen, vor allem bei den Ägyptern war die Taubenhaltung weit verbreitet und dort wurden zur Gewinnung des Dungs große Taubentürme aufgestellt. Später im Mittelalter verwendeten die Bader Taubenexkrement zur Behandlung vieler Krankheiten und als Haarwuchsmittel.



Während nach dem Zweiten Weltkrieg, die Selbstversorgung eine wichtige Bedeutung hatte besann man sich wieder auf den hochwertigen Dung. Die produzierte Kotmenge ist abhängig von der Rasse. Pro Tier fallen etwa 2,5 bis 3 Kilogramm Kot an, dazu kommen verbrauchtes Nistmaterial und eventuell Einstreu. Wird der Dung fachgerecht verarbeitet ist er keinesfalls eine Last sondern willkommen im Garten, unter Obstgehölzern und in der Kleingärtneranlage.

Als natürlicher Düngerstoff verbessert Taubendung die Bodenstruktur, indem er die Krümelbildung fördert damit die Durchlüftung des Bodens erhöht. Zudem steigt die Humusbildung, was die Auswaschung der eingebrachten Nährstoffe reduziert. In diesen Punkten ist der Taubendung dem Kunstdünger überlegen und noch dazu ist er kostenfrei.

Aufgrund der hohen Nährstoffgehalte im Taubendung sollte man diesen nicht konzentriert und unbedacht ausbringen. „Viel hilft viel“ trifft hier nicht zu, im Gegenteil, Kulturpflanzen vertragen ihn nur in verdünnter Form. Eine Ausnahme bilden die Kohlsorten, Tomaten und Selleries, sonst sollte man den Dung so aufarbeiten, dass er pflanzenverträglich wird

Die Kompostierung geht genau wie bei den Hühnern. Jauche, um Jauche zu erhalten wird Taubenmist mit Wasser vermengt und in Kübeln oder Fässer über einen Zeitraum von 8 bis 14 Tagen vergoren. Die daraus gewonnene Jauche wird nochmals mit Wasser verdünnt und als hochwertiger Dünger direkt auf die Pflanzen aufgebracht. Die im Kübel verbliebene organische Substanz kann weiter kompostiert werden. Die Jaucheherstellung ist mit einer gewissen Geruchsbelästigung verbunden. In einer weniger genutzten Gartenecke lässt sich aber mühelos und in einem für alle erträglichen Rahmen Jauche herstellen. Dafür blüht der größere Teil des Gartens durch die zusätzliche Versorgung mit selbst produzierten Pflanzennährstoffen umso mehr auf.

Deshalb ist Mist nicht gleich Mist. Mit diesem Bericht haben wir gezeigt, wie Sinnvoll unser Hobby auch sein kann.

Michaela und Heike Huber